

Jean-Jacques Rousseau

# DIE BEKENNTNISSE

Aus dem Französischen  
von Levin Schücking

Anaconda

## *Intus et in cute.*

Titel der französischen Originalausgabe: *Les Confessions*  
(geschrieben 1765–1770, veröffentlicht postum 1782–1789 in zwei Teilen,  
Bd. 1: Buch I–VI, Bd. 2: Buch VII–XII). Die Übersetzung folgt hier der  
Ausgabe Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts o. J. [ca. 1914].  
Der Text wurde behutsam überarbeitet und auf neue deutsche Rechts-  
schreibung umgestellt. Die Einleitung wurde nicht übernommen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotive: Maurice Quentin de Latour (1704–1788),  
Jean-Jacques Rousseau (1753?), Musée d'Art et d'Histoire, Genf /  
akg-images / Erich Lessing (Porträt). – Foggy field, Villa Belvedere,  
San Quirico d'Orcia, Val d'Orcia, Siena Province, Tuscany,  
Foto: gettyimages / Panoramic Images (Landschaft)

Umschlaggestaltung: pecher und soiron, Köln  
Satz und Layout: Andreas Paqué, [www.paque.de](http://www.paque.de)

Printed in Czech Republic 2014

ISBN 978-3-7306-0019-1

[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

[info@anacondaverlag.de](mailto:info@anacondaverlag.de)

# ERSTER THEIL

## ERSTES BUCH

Ich beginne ein Unternehmen, das bis heute beispiellos ist und dessen Ausführung keinen Nachahmer finden wird. Ich will meinen Mitgeschöpfen einen Menschen in seiner ganzen Naturwahrheit zeigen; und dieser Mensch werde ich selber sein.

Ich allein. Ich kenne meine Gefühle, und ich kenne die Menschen. Ich gleiche keinem von allen, die ich gesehen habe; ich bin kühn genug zu glauben, nicht wie ein einziger von denen, welche mit mir leben, geschaffen zu sein. Wenn ich auch nicht besser bin, bin ich doch anders. Und erst wenn man mich gelesen hat, wird man darüber urteilen können, ob die Natur recht tat oder nicht, als sie die Form zerstörte, worin sie mich gegossen.

Möge die Posaune des jüngsten Gerichts ertönen, wann sie will: ich werde mich mit diesem Buche in der Hand dem Weltenrichter stellen. Ich werde laut sagen: Hier ist, was ich getan, was ich gedacht und was ich gewesen. Ich habe mit derselben Offenheit das Gute und das Schlechte erzählt. Ich habe nichts Schlimmes verschwiegen, nichts Gutes hinzuge-dichtet, und wo ich eine unwesentliche Ausschmückung an-brachte, war es meine Gedächtnisschwäche, die mich veran-lasste, eine Lücke zu füllen; ich habe als wahr annehmen

können das, wovon ich wusste, dass es wahr sein könnte – niemals das, wovon ich wusste, dass es falsch sei. Ich habe mich so gezeigt, wie ich war, verächtlich und niedrig, wann ich es war; gut, hochherzig, groß, wann ich es war; ich habe mein Inneres enthüllt, so wie du selbst es gesehen hast. Versammle um mich, du einziges Wesen, die unzählbaren Scharen meiner Mitgeschöpfe; mögen sie meine Bekenntnisse hören, über meine Schwächen seufzen und erröten über das Gemeine in mir. Möge dann jeder von ihnen der Reihe nach zu den Füßen deines Throns mit demselben Freimut sein Inneres enthüllen, und wer es wagt, mag zu dir sprechen: Ich war besser als dieser Mensch da!

Ich bin 1712 zu Genf von dem Bürger Isaac Rousseau und der Bürgerin Suzanne Bernard geboren; da bei der Teilung eines sehr mäßigen Vermögens unter fünfzehn Geschwistern auf meinen Vater fast nichts gekommen war, so hatte er zu seinem Lebensunterhalt nur sein Uhrmacherhandwerk, worin er jedoch außerordentlich geschickt war. Meine Mutter, Tochter des Predigers Bernard, war vermögender; sie war klug und schön; auch hatte mein Vater nicht ohne Mühe ihre Hand erhalten. Ihre gegenseitige Neigung hatte fast mit ihrem Leben begonnen; schon im Alter von acht bis neun Jahren waren sie alle Abende auf der Treille lustwandeln gegangen; mit zehn Jahren konnten sie nicht mehr ohne einander sein. Die Sympathie, die Übereinstimmung der Seelen befestigte in ihnen das Gefühl, welches aus der Gewohnheit entstanden war. Beide, voll weicher Empfindung, erwarteten nur den Augenblick, in einem andern dieselbe Stimmung zu finden – oder vielmehr, dieser Augenblick erwartete sie selbst, und jedes von ihnen gab sein Herz an das erste Gemüt dahin, das sich erschloss, dies Herz in sich aufzunehmen. Das Schicksal, welches sich ihrer Leidenschaft entgegenzustellen schien, konnte diese nur steigern. Der junge Mann, der die Geliebte unerreichbar sah, verzehrte sich vor Schmerz; sie riet ihm, auf die Wanderschaft zu gehen, um sie zu vergessen. Er ging, aber umsonst, und kehrte zurück verliebter als je. Seine Geliebte fand er treu und unverändert. Nach dieser Probe blieb nichts

übrig, als sich für ewig zu lieben. Sie schworen es sich, und der Himmel segnete ihren Schwur.

Gabriel Bernard, der Bruder meiner Mutter, verliebte sich in eine der Schwestern meines Vaters; aber sie willigte nur unter der Bedingung in eine Verbindung mit dem Bruder ein, dass ihr Bruder die Schwester heiraten dürfe. Die Liebe vollbrachte alles, und die beiden Trauungen wurden an einem Tage vollzogen. So wurde mein Onkel der Mann meiner Tante, und ihre Kinder wurden doppelt meine rechten Vettern. Am Ende eines Jahres wurde eins auf beiden Seiten geboren; und dann folgte noch einmal eine Trennung. –

Mein Onkel Bernard war Ingenieur; er nahm Dienst im Reich und in Ungarn, unter dem Prinzen Eugen. Er zeichnete sich bei der Belagerung und in der Schlacht von Belgrad aus. Mein Vater aber reiste nach der Geburt meines einzigen Bruders nach Konstantinopel, wo er Uhrmacher des Serais ward. Während seiner Abwesenheit blieben die Schönheit, der Geist und die Talente\* meiner Mutter nicht ohne Huldigungen. Am eifrigsten, ihr solche darzubringen, zeigte sich Herr de la Closure, der französische Resident. Seine Leidenschaft musste groß sein, weil ich ihn nach dreißig Jahren in Rührung geraten sah, als er mir von ihr sprach. Um zu widerstehen, hatte meine Mutter mehr als ihre Tugend; sie liebte zärtlich ihren Gatten; sie drängte ihn, zurückzukehren. Er ließ alles im Stich und kam. Ich wurde die traurige Frucht dieser Rückkehr. Zehn Monate später wurde ich ge-

\* Sie besaß deren zu glänzende für ihren Stand, da der Prediger, ihr Vater, der sie anbetete, sie mit der größten Sorgfalt erzogen hatte. Sie zeichnete, sang und begleitete sich auf der Theorbe, sie las viel und machte ziemlich gute Verse. Die nachstehenden machte sie aus dem Stegreif, während der Abwesenheit ihres Bruders und ihres Mannes, als auf einem Spaziergang mit ihrer Schwägerin und den zwei beiderseitigen Kindern jemand zu ihr von jener Abwesenheit sprach:

Die beiden Herrn im fernen Lande  
Sind uns in mannigfacher Art verbunden,  
Durch Freundschafts- und durch Liebesbande;  
In Brüdern haben Gatten wir gefunden,  
Und Väter sind sie dieser kleinen Bande.

## INHALT

Erstes Buch .....	5
Zweites Buch .....	54
Drittes Buch .....	105
Viertes Buch .....	156
Fünftes Buch .....	208
Sechstes Buch .....	268
Siebentes Buch .....	327
Achtes Buch .....	416
Neuntes Buch .....	482
Zehntes Buch .....	592
Elftes Buch .....	660
Zwölftes Buch .....	713